

Räumliche Differenzierung des Incoming-Tourismus in Peru

*Unter besonderer Berücksichtigung ausgewählter
städtetouristischer Destinationen*

Executive Summary zur Diplomarbeit

Verfasser: Matthias Bayer

E-Mail: matthias.bayer@yahoo.de

Inhalt des Executive Summarys:

Problemstellung und Ausgangslage

Methodische Vorgehensweise

Vorrangige Erkenntnisse der Untersuchungen

Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Incoming-Tourismus

Problemstellung und Ausgangslage

Die vorliegende Diplomarbeit „Räumliche Differenzierung des Incoming-Tourismus in Peru“ hat zum Ziel, die prinzipalen Probleme, welche das rapide Wachstum des Fremdenverkehrs in dem südamerikanischen Land mit sich bringt, zu nennen sowie mögliche Optimierungsmaßnahmen herzuleiten. Der Schwerpunkt lag dabei auf der herrschenden räumlichen Ungleichverteilung des Incoming.

Peru ist geographisch-topographisch in drei Naturräume gegliedert: dem Andenhochland Sierra, dem östlichen Tiefland Selva und dem Küstenstreifen, Costa genannt. Die touristischen Angebotsformen sowie die möglichen Tourismusformen und Tourismusarten variieren zwischen diesen Region stark. Auch innerhalb der Naturräume ist eine signifikante Differenzierung zwischen den einzelnen politischen Regionen (Departamentos) gegeben. Während einige wenige Departamentos einen überproportionalen Anteil an Ankünften aus dem Ausland registrieren, zählen andere Region touristisch kaum nennenswert ausländische Besucher. Die Region Cusco vereinigt in etwa ein Drittel aller Touristen, die den Naturraum Sierra besuchen, auf sich und auch innerhalb von Selva und Costa existieren signifikante Differenzen.

Im Verlauf der Arbeit wird deutlich, dass ein signifikanter Zusammenhang besteht zwischen dem Niveau der Entwicklung der Infrastruktur der Region und dem Tourismus. Hiervon sind insbesondere die ärmsten Regionen des Landes im zentralen Andenhochland (*Sierra Central*) betroffen. Hier fehlen neben Basis-Infrastruktur wie beispielsweise Energie- und Wasserversorgung vor allem adäquate Straßenverbindungen in andere Landesteile. Somit ist die Erreichbarkeit von Regionen, die über ein hohes touristisches Potenzial verfügen, nicht gegeben.

Daneben sind jedoch auch gravierende Differenzen bezüglich der touristischen Infrastruktur der verschiedenen Destinationen erkennbar. Besonders der Beherbergungs-Sektor ist davon betroffen. Während sich die höher kategorisierten Betriebe auf wenige Regionen konzentrieren, verfügen aus touristischer Sicht periphäre Gebiete über ein für die Bedürfnisse des Incoming-Tourismus ungenügendes Angebot. Ähnlich ist die Situation bei Verpflegungsbetrieben und sonstigen touristischen Leistungen wie fremdsprachige Angebote zu bewerten.

Auch die Fokussierung des Transportwesens – insbesondere des Luftverkehrs – auf die Hauptstadt Lima bremst die touristische Entwicklung einiger Regionen.

Methodische Vorgehensweise

Um die räumliche Differenzierung des Tourismus wissenschaftlich zu belegen sowie davon ausgehend Maßnahmen zur Optimierung der Situation herzuleiten, wurde einerseits auf vorhandene Sekundärdaten – beispielsweise vom peruanischen Tourismus-Ministerium – zurückgegriffen sowie andererseits an Hand einer schriftlichen Befragung eine eigene Untersuchung durchgeführt.

Dafür wurde für jeden Naturraum jeweils eine Beispieldomination ausgewählt und das touristische Angebot dort anhand eines Fragebogens evaluiert. Befragt wurde eine Stichprobe von insgesamt $n = 452$ Personen. Hieraus lies sich einerseits ein typisches Profil des Incoming-Touristen in Peru ableiten, andererseits konnten aufgestellte Thesen in Bezug auf die Akzeptanz der städtetouristischen Destinationen Cusco, Trujillo und Puerto Maldonado wissenschaftlich belegt werden. Wie sich herausstellte, sind zwischen den drei Städten signifikante Unterschiede.

Ausgehend von den genannten urbanen Destinationen wurde anschließend versucht, Rückschlüsse auf den Tourismus in der übergeordneten räumlichen Ebene, den Naturräumen, herzustellen. Dabei hat sich gezeigt, dass es zwar nicht immer möglich ist, einzelne Regionen auch innerhalb eines Naturraumes zu vergleichen. Grundsätzliche Aussagen zu Sierra, Selva und Costa waren jedoch möglich. Daran anschließend konnten Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Incoming-Tourismus innerhalb der Naturräume gegeben werden.

Abschließend wurden diese übergeordneten Destinationen bezüglich ihrer Eignung für verschiedene Tourismusformen- und -arten verglichen. An Hand dessen sowie den Erkenntnissen zur räumlichen Differenzierung des Incoming-Tourismus wurden Möglichkeiten vorgestellt, den Fremdenverkehr gerechter auf die einzelnen Departamentos Perus zu verteilen.

Vorrangige Erkenntnisse der Untersuchungen

Die Auswertung der statistischen Sekundärdaten, die in erster Linie vom nationalen Tourismus-Institut *Observatorio Turístico del Perú* (OTP)¹ übernommen wurden, konnte einige zuvor aufgestellte Thesen belegen.

¹ alle Statistiken sind online abrufbar unter: www.observatorioturisticodelperu.com

Es zeigte sich, dass die Destination Cusco inklusive der prinzipalen touristischen Attraktion des Landes, den Inka-Ruinen von Machu Picchu, die signifikant meisten ausländischen Touristen registriert. Daneben sind wenige andere stark frequentierte Regionen vorhanden, der Anteil der Regionen, die über wesentlich schlechtere infrastrukturelle und angebotsseitige Voraussetzungen für den Incoming-Tourismus verfügen, haben dagegen einen teilweise verschwindend geringen Anteil von weniger als 0,1% am Gäste-Aufkommen. Auf den Naturraum Sierra bezogen, vereinen die drei Departamentos Cusco, Arequipa und Puno 92,3% aller internationalen Ankünfte². Die fehlenden 7,7% verteilen sich auf acht weitere Regionen, von denen sechs unter einem Wert von 0,1% liegen.

Eine ähnliche räumliche Divergenz, wenn auch in nicht derart dramatischer Weise, kann auch in den Naturräumen Costa und Selva festgestellt werden. Wie die Kurzpräsentationen der Regionen zeigt, lässt sich ein Zusammenhang zwischen Entwicklungsstandard sowie infrastrukturellem Fortschritt und dem Incoming-Tourismus der einzelnen Departamentos herstellen.

Auch die eigene Investigation an Hand der schriftlichen Befragung von Incoming-Touristen in den drei genannten Städten konnte aufgestellte Thesen belegen. So stellte sich heraus, dass besonders das touristische Angebot sowie die Inwertsetzung und Inszensierung der vorhandenen Attraktionen nach Meinung der Probanden stark divergiert. Während in Cusco eine sehr hohe Zufriedenheit herrscht, zeigte die Auswertung der Daten deutlich, dass für die Destination Trujillo im Norden Perus noch deutlicher Optimierungsbedarf besteht. Umgekehrte Ergebnisse resultierten jedoch aus der Befragung zur Preisgestaltung, die in Cusco vorwiegend negativ beurteilt wird, in Trujillo aber sehr positiv.

Im Fall der Beispielsregion für die Selva, Puerto Maldonado, müssen die Resultate differenziert nach urbanem und rurelem Raum betrachtet werden. Während die städtetouristische Destination Puerto Maldonado nur wenig Zufriedenheit bei den Touristen generiert, wurden die vorhandenen kommerziellen Regenwald-Lodges in der näheren Umgebung durchweg sehr positiv bewertet. Es hat sich jedoch auch gezeigt, dass ein Großteil der Touristen die Stadt selbst nicht besuchen und sie lediglich als Hub für An- und Abreise zu einer pauschalisierten Exkursion in die angrenzenden Naturschutzgebiete nutzen.

² eigene Berechnung nach Observatorio Turístico del Perú (OTP)

Handlungsempfehlungen zur Optimierung des Incoming-Tourismus in Peru

Im Verlauf der Arbeit hat sich mehrfach gezeigt, dass für viele Regionen Perus eine Entwicklung der Infrastruktur erster Baustein für die Entwicklung des Incoming-Tourismus sein muss.

In den untersuchten Beispieldestinationen Cusco, Trujillo und (mit Abstrichen) Puerto Maldonado ist sowohl die Basis- als auch die touristische Infrastruktur bereits zufriedenstellend ausgebaut sowie eine gute Erreichbarkeit per Flugzeug gegeben. Dies wurde bei der Befragung bestätigt. Jedoch bietet jede Destination Raum für Optimierungen. Für die Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen wurden die signifikantesten Kritikpunkte, die bei der Untersuchung resultierten, als Ausgangspunkte genutzt. Für Cusco bieten sich demnach finanziell attraktive Kombinations-Angebote als relativ problemlos umsetzbare Möglichkeit an. Für Trujillo können unter anderem intensive Kooperationen mit den Nachbar-Departamentos empfohlen werden und im Fall von Puerto Maldonado wurde die Ausarbeitung flexiblerer und differenzierterer Angebote als wünschenswert erachtet. Bisher sind die Programme der Regenwald-Lodges sehr ähnlich aufgebaut. Zudem ist es für Puerto Maldonado wichtig, die Stadt selbst stärker touristisch in Wert zu setzen und ein kombiniertes Angebot aus Städtetourismus und Regenwald-Tourismus zu bewerben.

Auf das gesamte Land gesehen ist es die angesprochene Infrastruktur, die die intensivste Verbesserung der Situation verspricht. Bisher nur wenig frequentierte Destinationen sollten kurz- bis mittelfristig über eine optimierte Erreichbarkeit verfügen. Hierfür ist neben dem Bau von asphaltierten Straßen auch die Dezentralisierung des Flugverkehrs bedeutend. Damit einhergehen muss jedoch der Ausbau der touristischen Infrastruktur, insbesondere von geeigneten Hotels.

Zudem ist ein gezieltes Branding der Destination Peru anzustreben, das auf die hohe Diversität des touristischen Angebots im Land hinweist und über einen hohen Wiedererkennungswert verfügt. Darüber hinaus sollte auch eine entsprechende Lenkung des Auslands-Marketings stattfinden. Bisher im Ausland weniger bekannte Destinationen wie die Region Ayacucho (zentrales Anden-Hochland) oder der Norden des Landes müssen intensiver vermarktet und beispielsweise auf Touristik-Messen beworben werden.

Konkludierend ist festzustellen, dass die Destination Peru über ein großes Wachstumspotenzial verfügt. Dieses wird jedoch in vielen Landesteilen durch fehlende Infrastruktur noch nicht genutzt.